

Wo gehobelt wird, lebt Pinocchio

FREUDENBERG Petra Griese erzählte in Schreinerwerkstatt, Flöttille spielte dazu

nik ■ Wo gehobelt wird, da fallen Späne. Und manchmal wird dort auch erzählt. Jedenfalls am Sonntag, denn da hatte der Kulturflecken Silberstern zu einer Erzählung an einem sehr ungewöhnlichen Ort eingeladen. Die Idee war von einem Mitglied des Freudenbergers Vereins gekommen, von Schreinermeister und Restaurator Martin Quandel. Die Werkstatt, die seit vier Generationen seiner Familie gehört, bildete eine ideale Kulisse für jene pädagogisch immer noch wertvolle Geschichte über einen kleinen Jungen aus Holz, in dem ein Menschenherz schlägt: Pinocchio. Das Buch von Carlo Collodi gibt es seit dem Jahr 1883 – nur 15 Jahre später begannen Quandels mit der Schreinerei in Freudenberg. Und während draußen der trübe November seinem Ruf alle Ehre machte, begaben sich drinnen die Besucher auf eine spannende Reise mit der Olper Erzählerin Petra Griese und drei Musikerinnen.

Wie heimelig so eine Werkstatt doch werden kann, wenn man ein paar Kerzen aufstellt und das Licht ausmacht! „Es war einmal...“, so fing auch diese Geschichte an, nur dass es eben hier kein Prinz war und keine Prinzessin, sondern einfach



Erzählerin Petra Griese (2. v. l.) erweckte in einer Freudenberger Schreinerwerkstatt Pinocchio zum Leben, die drei Musikerinnen von Flöttille unterstützten sie dabei. Brigitte Limper vom Kulturflecken Silberstern (2. v. r.) freute sich über das gelungene Zusammenspiel.

Foto: nik

Antonio, der ein Holzscheit findet, das sprechen kann. Das Holzscheit schenkt er seinem Freund, dem Schnitzer Geppetto, und der fertigt daraus diesen kleinen Jungen, der immer wieder in haarsträubende Abenteuer gerät und der mit einer sehr verräterischen Nase geschlagen ist.

Geppetto, der Feuerfresser, die Grille, der Fuchs, der Kater und natürlich der kleine Held selbst, sie alle bekamen von Petra Griese nicht nur eine Stimme, sondern auch ein Gesicht. Erwachsene und Kinder saßen auch noch im hintersten Winkel der Werkstatt, was zum einen eine Herausforderung an die Stimmbänder der Erzählerin darstellte, zum anderen den gewohnten Blickkontakt mit dem Publikum

erschwerte. Keine Sache für eine reine „Märchentante“, ein Ein-Frau-Stück war es aber auch nicht, sondern das beste Mittel: Das reine Zuhören wurde zum Miterleben, die Figuren lugten unter der Bandsäge hervor und über die Tischkreissägemaschine hinweg. Wo 80 Leute sitzen, da kann es nicht ruhig sein? Und ob es konnte! Die vom Holzbläserensemble Flöttille (Renate Jung, Carola Wahlers und Birgit Heupel) der Musikschule Siegen ausgewählte und dargebotene Musik war bei alledem das immer wieder punktgenau platzierte Tüpfelchen auf dem i – übrigens ohne dass eine einzige Probe mit der Erzählerin stattgefunden hatte. Eine gelungene Geschichte – ungelogen!